Nr. 293 Montag, den 16. Dezember 1918 32. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich bei ins Haus gebracht 90 Pfg. Bei der Post abgeholt 75 Pfg. durch den Briefträger 60 Pfg. — Die Paderborner Zeitung werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Paderborner Zeitung
:. Volks-Zeitung .:
für das Paderborner Land

Wöchentliche Gratis-Beilage „Mensa und Blumen"

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ aller Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltigen 24 mm hohen Raum 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 75 Pfg. Wiederholungs-Rabattgewährung nach besonderem Tarif, die bei Zwangsbeitreibung sowie Beitreibungsgebühr 6 Mark das Tausend mehr Postgebühren.

Postscheckkonto 14 868 Amt Dortmund

Kampfansage Eberts an die Liebknechtgruppe. — Trinksprüche in Paris.

Bedeutsame Rede Ebert.

bb. Berlin, 16. Dez. Der Zirkus Busch sah gestern bis zum Dach Kopf an Kopf: eine Massenkundgebung der Sozialisten. Eben hat der frühere Reichstagsabgeordnete Schulz erklärt, wenn die morgige Reichskonferenz der A.-S.-Räte den Termin der Wahl zur Nationalversammlung zurücksetze, habe sie ihre Aufgabe erfüllt. Der Beifall, den er erntete, ist nur ein Vorspiel zu dem Beifallssturm, den die überraschend entschlossene Kampfansage des Volksbeauftragten Ebert an die Bolschewisten entfesselt: „Es gilt Erscheinungen entgegenzutreten, die einen immer bedrohlicheren Charakter annehmen, Erscheinungen, die im Gegensatz zum Sozialismus und zur Sozialdemokratie stehen. Es machen sich Bestrebungen geltend, die darauf hinzielen, mit brutaler Gewalt das stattliche und gemeindliche Verwaltungsleben lahm zu legen, mit unvernünftigen und unmöglichen Forderungen unser wirtschaftliches Leben zu vernichten; Bestrebungen, die in dieser entscheidenden Stunde, wo von der Herbeiführung des Friedens alles abhängt, eine Störung der Reichsgeschäfte beabsichtigen. Hier muß die Reichskonferenz einen dicken Trennungsstrich ziehen, hier gilt es Sein oder Nichtsein! Weiter ist es Aufgabe der Reichskonferenz, dafür Sorge zu tragen, daß die Reichsgeschäfte ungestört geführt werden können, daß die Regierung zu ihren Entschließungen Bewegungsfreiheit hat. Meine Parteifreunde sind entschlossen, die Reichskonferenz vor eine entscheidende Frage zu stellen. Wenn es uns nicht möglich ist, die Reichsgeschäfte so zu führen, wie wir wollen, dann müssen wir die Verantwortung ablehnen. Wir wollen nicht das 5. Rad am Wagen sein. Schon vor zwei Wochen hat die Reichsleitung versucht, eine Volkswehr zu schaffen. Ihre Gründung ist eingeleitet und wird schnell zum Abschluß gelangen. Erforderlich ist diese Macht, um die Nationalversammlung sicherzustellen. Wir sind entschlossen, jeden Versuch zur Störung der Nationalversammlung mit aller Kraft entgegenzutreten. Aus dem Reiche sind von zahlreichen Stellen Telegramme bei der Reichsleitung eingetroffen, den Termin zur Nationalversammlung vorzuschieben. Ich selbst habe die Ueberzeugung gewonnen, daß es sehr wohl möglich ist, den Termin für die Nationalversammlung 4 Wochen früher anzusetzen. Die Entscheidung dieser Frage wird bei der morgigen Reichskonferenz liegen.

Entwaffnung.

Die Garde-Schützen haben als erste aus dem Felde heimgekehrte geschlossene Division von der Regierung die Entwaffnung derjenigen gefordert, die sich unrechtmäßig in Waffenbesitz gesetzt haben. Andere Feldtruppen werden diesen Gedanken aufnehmen, und es ist vorauszusehen, daß ein Sturm von Petitionen auf die Reichsleitung eindringen wird, bis sie in dieser Sache — so oder so — etwas Entscheidendes getan hat. Mit bloßen Worten, mit papiernen Anweisungen will man sie in diesem Falle nicht davonkommen lassen. Es handelt sich um die Unschädlichmachung des Feindes, der sich in unserer Mitte erhoben hat und das arme deutsche Volk nicht zur Ruhe kommen läßt; um dieselben Leute, die den heimkehrenden Brüdern von der Front nicht früh und nicht schnell genug die Waffen abnehmen können, die aber ihrerseits dafür gesorgt haben, daß sie selbst genügend Machtmittel in die Hand bekamen, um durchzusetzen, was sie für richtig hielten. Um die Beseitigung des unerträglich gewordenen Zustandes, daß diejenigen, die jetzt befehlen und befehlen sollen, geradezu verhöhnt werden von den anderen, die zu gehorchen haben, weil nicht sie, sondern diese sich im Waffenbesitz befinden. Das ist die verkehrte Welt. Nicht die schönste Revolution der Erde kann mit einer solchen Ordnung der Dinge länger als für ein paar Atemzüge bestehen.

Aber allerdings: es ist nicht die einzige Verkehrtheit unserer Tage. Auch die Waffe der Arbeiter-, der Angestelltenausschüsse wird zu Zwecken mißbraucht, für die sie eigentlich nicht bestimmt ist. Verhaftungen werden vorgenommen auf bloße Denunziationen niederträchtiger Subjekte hin, die glauben, ihre gemeinen Rachegefühle jetzt mühelos befriedigen zu können, und die Regierungsstellen, die wahrlich gar nicht genug positive Arbeit leisten müßten, um uns besseren Zeiten entgegenführen zu können, haben unendlich viel Mühe und Anstrengungen aller Art aufzuwenden, um auch nur das gröbste Unrecht wieder gutzumachen. Und ferner manche Arbeiter und Angestellten scheinen zu glauben, daß jetzt das goldene Zeitalter für sie gekommen sei. Sie haben Sitz und Stimme in den Betriebs- und Geschäftsleitungen errungen, natürlich damit ihre Forderungen wirksamer als bisher an entscheidender Stelle vertreten werden können, doch aber auch aus dem Grunde, damit ihre Vertrauensmänner durch unmittelbaren Einblick in die Gesamtlage ihrer Unternehmungen auch ein zutreffendes Urteil über die Grenzen des Möglichen gewinnen und danach das Verhalten ihrer Auftraggeber maßgebend beeinflussen können. In vielen Fällen wird wohl auch in diesem Sinne gearbeitet. Aber nicht überall. Jeder Tag bringt neue Beweise für die Ungemessenheit der Forderungen, mit denen gegen Arbeitgeber und Geschäftsinhaber vorgegangen wird, für die Kurzsichtigkeit auf der anderen Seite. Da flüchten sich die Inhaber der großen Siemenswerke in die Öffentlichkeit und kennen nach, daß von ihnen jetzt trotz reichlichster Aufwendungen für Kriegsfürsorge und Teuerungszulagen, eine Mehrausgabe von 120 Millionen das Jahr für die Arbeiter und Angestellten verlangt wird. Und das größte aller Berliner Warenhäuser muß seine Verkaufsräume schließen, weil die nach Tausenden zählenden Angestellten Straßenumzüge veranstalten, um ihre Forderungen durchzudrücken, die ihnen schließlich auch fast ohne Einschränkung gewährt werden.

Nun tritt am 16. Dezember der Zentralrat der ASR in Berlin zusammen. Wird es ihm vielleicht gelingen, für den Gedanken der Entwaffnung in Stadt und Land zu werben, wird er der Regierung Ebert Haase auf diesem wichtigsten Gebiete zu Hilfe kommen? In erster Linie soll er allerdings über die Nationalversammlung Beschluß fassen und den Wahltermin festsetzen. Aber schon der Geist, von dem er sich dabei leiten lassen wird, kann Wunder wirken, wenn — ja, wenn er von der Erkenntnis der bitteren Notwendigkeiten unserer Lage erfüllt sein wird. Die Unabhängigen schmeicheln sich nicht mit der Hoffnung, daß sie etwa an dieser Stelle die Mehrheit gewinnen könnten; Herr Ledebour hat das soeben vor seinen Anhängern ganz offen ausgesprochen. Aber deswegen denken sie nicht im entferntesten daran, der Mehrheit nun etwa das Feld zu überlassen. Sie sind und bleiben Gegner der Nationalversammlung und werden danach ihre ganze Kampfesweise einrichten. Also selbst wenn es versucht werden und auch gelingen sollte, die Gegner der Regierung, wie die Garde-Schützen es fordern, zu entwaffnen, bliebe immer noch die Frage der geistigen, der politischen Waffen, ungeklärt und ungelöst. Und wohl auch unlösbar. Hier ist der wunde Punkt des neuen Systems. Darüber darf niemand sich einer Täuschung hingeben.

Die Frontsoldaten für die Regierung.

Beschleunigte Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 14. Dezember.

Die Delegierten der Frontsoldaten hatten sich heute im Zirkus Busch versammelt, um über die augenblicklichen Erfordernisse zu verhandeln. Das Resultat der Beratungen war ein offenes Bekenntnis für die Regierung und gegen alle und jede Schreckensherrschaft. Ein Redner betonte, Liebknecht gehöre in eine Heilanstalt. Alle Zivilisten und nicht zum Waffentragen berechtigten Soldaten müßten sofort entwaffnet werden. Am Montag den 16. Dezember, dem Tage der Versammlung der deutschen ASR, müßte alle vollziehende Gewalt der Regierung allein übertragen werden. Wir hatten bis jetzt nur eine reine Diktatur des Berliner Vollzugsrats. Kamerad Bischlager prägte das Wort: „Ich verlasse den Reichstag nicht eher, als bis die Wahlen zur Nationalversammlung für den 2. Januar angenommen sind."

Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich ernstlich für Ordnung und Einheit des Reiches ausspricht und erklärt, keine neuen Eingriffe in die Gewalt der Volksbeauftragten dulden zu wollen. Jeder Terrorismus müsse niedergehalten werden, ebenso jeder Versuch, das alte Regime wieder aufzurichten. Die Einberufung der Nationalversammlung sei zu beschleunigen.

Wilson in Frankreich.

× Die Ankunft Wilsons im Hafen von Brest war nur mit einer kurzen Feierlichkeit verbunden, da er von dort sofort nach Paris weiterfuhr. Ein Pressevertreter weist aus Brest zu berichten, das Programm Wilsons habe für die Konferenz den großen Vorteil, daß alle vierzehn Punkte mit Ausnahme der strittigen Auslegung der Freiheit zur See als positive Basis für alle Unterhandlungen schon angenommen seien. Im übrigen seien nach der Meinung des Präsidenten die vierzehn Punkte nicht nur von den Krieg führenden, sondern auch von den Neutralen angenommen. Der Korrespondent fährt fort: Er sei ermächtigt zu erklären, daß der Völkerbund eine notwendige Basis für jeden zu unternehmenden Schritt sei.

Die ersten Trinksprüche.

wtb. Paris, 14. Dez. Bei einem Frühstück im Elysee wies Poincare auf die geschehenen Verwüstungen hin. Wir haben jetzt zusammen den Grund für einen Frieden zu legen, der den Wiederaufbau einer Organisation zu Bedrückungszwecken verhindert. Der Frieden muß alle erdenklichen Bedingungen der Gerechtigkeit und Möglichkeiten der Dauer in sich schließen. Frankreich ist bereit, mit Ihnen mit vollstem Vertrauen zu diesem Zwecke zu arbeiten.

Präsident Wilson erwiderte u. a.: Von Anfang an waren die Gedanken des Volkes der Vereinigten Staaten auf etwas mehr gerichtet, als nur darauf, den Krieg zu gewinnen. Sie richteten sich auf die Aufrichtung der ewigen Grundsätze des Rechts und der Gerechtigkeit. Ich weiß, mit welchem Eifer und Jubel der Soldaten und Seeleute der Vereinigten Staaten ihr Bestes hergegeben haben. Sie halten ihre Ideale für geeignet, um durch sie überall die Völker zu befreien und sind froh über ihre Anteilnahme an der Verwirklichung ihrer Ideale in Gemeinschaft mit den Herren der Alliierten. Die Bande, die Frankreich und die Vereinigten Staaten miteinander verbinden, sind erfreulich eng. Ich wüßte nicht, mit welchem Volke wir mit mehr Eifer hätten kämpfen können. Es wird mir eine Freude sein, mit den Staatsmännern Frankreichs und der Alliierten bei der Festsetzung der Maßnahmen in Beratung zu stehen, mit denen wir den Tatbestand dieser erfreulichen Beziehungen der Freundschaft und des Zusammenarbeitens und für die ganze Menschheit die Sicherheit und Freiheit des Lebens sichern können, wie es nur durch beständige Verbindung und Zusammenarbeit von Freunden geschehen kann.

Polen bricht die Beziehungen mit Deutschland ab.

wtb. Warschau, 15. Dez. Die polnische Regierung überreichte Sonntag vom Grafen Keßler eine Note, in welcher unter Hinweis auf die Zustände in Ober-Ost, wo die deutschen Behörden den polnischen Staatsinteressen zuwiderlaufende Handlungen begingen und gemeinsam mit den Bolschewisten vorgingen, die polnische Regierung die Ueberzeugung ausspricht, daß weitere Verhandlungen mit der deutschen Regierung zwecklos, ja sogar für die innere Ordnung in Polen sowie für die künftigen gegenseitigen Beziehungen schädlich wären. Aus diesem Grunde sehe sich die polnische Regierung genötigt, die diplomatischen Beziehungen mit der deutschen Republik abzubrechen und ersuche den deutschen Botschafter, unverzüglich mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft die Republik Polen zu verlassen.

Der Untergang der Industrie.

Warnungen von Krupp und Siemens.

Berlin, 13. Dezember.

Die stetigen Lohnsteigerungen bedeuten nach einer Erklärung des bekannten Großindustriellen v. Siemens, des Mitbesitzers an den Siemens-Schuckert-Werken, die Unmöglichkeit, im Auslande konkurrieren zu können, und damit das Ende der Industrie sowie die Brotlosigkeit der Arbeiter. Die bei dem augenblicklichen Streik der Siemenswerke gestellten Mehrforderungen betrugen jährlich 120 Millionen Mark, wogegen der den Aktionären zugeflossene Jahresbetrag sich auf nur 13½ Millionen belaufe. Auch Krupp in Essen weist darauf hin, daß, wenn die Firma auch weiterhin wie augenblicklich 2 Millionen Mark an Löhnen zahlen müsse, ihr Kapital in Bälde aufgezehrt sein würde. Zudem rechnet Krupp auch noch mit einer Besetzung seines Werks durch die Entente und muß zu großen Arbeiterentlassungen schreiten, da in Zukunft voraussichtlich bloß noch 20 000 Arbeiter beschäftigt werden könnten.

Liebknechts Programm.

Ziele und Zwecke des Spartakusbundes.

Berlin, 14. Dezember.

Die unter der Führerschaft Karl Liebknechts stehende radikalste Gruppe der Unabhängigen Sozialisten, die in Berlin ihren Stützpunkt hat und darüber hinaus nur noch in einigen Großstädten und Industriezentren eine gewisse Anhängerschaft besitzt, tritt soeben mit einer ausführlichen Zusammenstellung ihrer Ziele hervor. Die Gruppe fand bisher offenbar mehr infolge der Duldsamkeit der öffentlichen Gewalt ein so reiches Feld für ihren Betätigungsdrang als durch die Zahl ihrer Jünger oder die Kraft ihrer Gründe. Diese Duldsamkeit wird erklärlich durch die Teilnahme der Unabhängigen Sozialisten an der Regierung. Diese mit dem Regierungsmantel umkleideten Häupter der Unabhängigen vermochten es noch nicht, die heimliche Liebe zu den unbotmäßigen Kindern, den sogenannten Spartakiden oder Spartakisten ganz zu unterdrücken.

Was der Spartakusbund will.

1. Zur Sicherung der Revolution [illegible]
2. Auf politi[illegible] aller Einzelst[illegible] publik ohne [illegible] waltet durch [illegible] Vollzugsrat. Al[illegible] abgeschafft, der [illegible] werden.
3. Nächste wirtschaft[illegible] schlagnahme aller [illegible]

achm. 5 Uhr
lung
Frage der
ule.
en freundlichst
ng eingeladen.
ck,
er.
gekehrten Krieger
l Sonntag,
Bürgerverein
führung
n Hofopernsänger
ater Altenburg, Max
ng) und Paul Rosen
urg i. B. (Rezitation)
og
esprochen von Paul Rosen
nd Lieder
zur Laute;
Rezitationen.
Bastienne.
on W. A. Mozart.
ß:
i der Laterne
J. Offenbach.
kauf bei L. Sprückmann
M 2.—, nichtnumerierte
% 2.50 und 1.50.
bernahme.
reunden und Bekannten
die ergebene Mitteilung,
scher Hof"
ße 11
Bestreben sein, für gute
bestehenden schwierigen
u tragen und bitte um
mmer, Vereinszimmer
chtungsvoll
Knaup.
achung.
eußischen Landesfleisch-
achtungen bis zum
rchgeführt sein.
Anordnung können nur
ommunalverband erteilt
nde vorhanden sind, die
ngänglich notwendig er-
Schlachtreife eines Haus-
n kein Grund zu einer
ine Ausnahme darf nur
Möglichkeit der Weiter-
rmitteln durch eine Be-
ng bezw. der Gemeinde-
19 noch ohne Ausnahme-
ne werden, abgesehen von
unalverband angefordert.
r 1918.
Der Landrat.



Staats- und anderer öffentlichen Schulden, sowie sämtlicher Kriegsanleihen, ausgenommen kleine Zeichnungen von bestimmter Höhe, Enteignung des Grund und Bodens aller landwirtschaftlichen Groß- und Mittelbetriebe, Enteignung aller Banken, Bergwerke, Hütten, Großbetriebe in Industrie und Handel, Konfiskation aller Vermögen von bestimmter Höhe an.

Als internationale Aufgaben werden bezeichnet sofortige Aufnahme der Verbindungen mit den Bruderparteien des Auslandes, um die sozialistische Revolution auf internationale Basis zu stellen und den Frieden durch die internationale Verbrüderung und revolutionäre Erhebung des Weltproletariats zu gestalten und zu sichern.

Soweit das Programm, das in seinen hervorstechendsten Zügen sofort erkennbar ist als ein nicht auf deutschem Boden und unter deutschen Verhältnissen gewachsenes Produkt: es kennzeichnet sich vielmehr als eine fast sklavische Nachahmung der Punkte, die der Petersburger Bolschewismus unter Lenin und Trotzki als Segensbringer für das russische Volk aufstellten. Die Entwicklung Rußlands unter diesem Banner war bisher ähnlich dem Wege des Spartakus, nach dem sich die deutsche Gefolgschaft Liebknechts und der durch Heirat deutsch-national stischen Russin Rosa Luxemburg benennen. Spartakus, ein Follerisklave in Rom einige 70 Jahre v. Chr., wurde Anführer in einem Sklavenaufstand, sammelte etwa 70 000 Genossen um sich, erzielte anfänglich Erfolge gegen die römischen Feldherren, geriet dann aber durch die Beute- und Plünderungssucht seiner Leute ins Unglück. In der entscheidenden Schlacht verlor er selbst und 60 000 der Seinen das Leben, die gefangenen Reste des Heeres wurden gekreuzigt oder sonstwie vernichtet. Der Lauf des Spartakus endete in einem Blut- und Leichenfelde.

Zum Schritt Fehrenbachs.

Der „Vorwärts" nimmt in einer recht merkwürdigen Art Stellung zu den Kundgebungen des Reichstagspräsidenten Fehrenbach betr. Einberufung des Reichstages. Er schreibt:

Wir sind heute ... geblagenes Volk, und wenn uns die Entente wirklich zwingen würde, den gewesenen Reichstag zum Leben zu erwecken, so wäre das noch immer nicht das schlimmste, was uns passieren könnte. Die Entente kann und wird keinesfalls verhindern, daß sich das deutsche Volk allerdemnächst eine neue Vertretung bestellt, und wenn das deutsche Volk heute in seiner Mehrheit zur Sozialdemokratie steht, dann wird es auch eine sozialdemokratische Volksvertretung haben. Wir können also dieser Entscheidung unserer Besieger ohne Nervosität und ohne Furcht, die Errungenschaften der Revolution könnten durch sie verlorengehen, entgegensehen. Die deutschen Politiker aber, die unter Berufung auf die Entente die Einberufung des Reichstags erzwingen wollen, lassen jede Spur von politischer Überlegung und von jener nationalen Würde vermissen, die auch einem besiegten Volk und diesem erst recht zusteht ... Das soll ihnen nicht vergessen werden, wenn es zur Wahl der Nationalversammlung geht.

Herr Fehrenbach vom Zentrum wird sich nicht von der Anklage reinigen können, daß er und seine bürgerlichen Hintermänner einen Akt nationaler Entwürdigung begangen, die Entente indirekt zur Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten aufgefordert zu haben. Dafür wird ihm und seinem Gefolge das Volk die Quittung ausstellen.

•

Der Vorwärts spricht von einem Akt „nationaler Entwürdigung", dessen sich „Herr Fehrenbach und seine bürgerlichen Hintermänner" schuldig gemacht hätten, indem sie den Vielverband indirekt zur Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten aufgefordert hätten. Der Vorwärts muß wissen, daß diese Behauptung der Wahrheit widerspricht; denn ihm kann nicht unbekannt sein, daß der Vielverband zur revolutionären Regierung noch keinerlei Beziehungen angeknüpft hat und daß es Vielverbands-Pressestimmen waren, die nach einer parlamentarischen Rückendeckung und Beglaubigung für die deutsche Revolutionsregierung gerufen haben.

Der „Vorwärts" tut hier gleich allen sozialdemokratischen Blättern geradeso, als ob das deutsche Volk unbedingt eine sozialistische Mehrheit bei den Wahlen stellen werde. Die Nationalwahlen könnten in ihrem Ausfall, trotz der tatkräftigen Beihilfe der ganzen Regierungsmaschine und obschon man mit sozialen Geschenken sich viele neue Freunde zu schaffen sucht, doch auch den Vorwärtsleuten eine nicht angenehme Ueberraschung bringen und anders ausfallen, wie man sich denkt. Im Vorigen hat die „K. V." recht, wenn sie sagt:

„Es wäre zu wünschen gewesen, daß manche Organe der Sozialdemokratie auf die „nationale Würde", die der Vorwärts jetzt gegen die bürgerlichen Parteien verteidigen zu müssen glaubt, während des Krieges etwas mehr bedacht gewesen wären, als es vielfach der Fall war. Wir denken dabei, um jeder Mißdeutung vorzubeugen, nicht an die Haltung der betreffenden sozialdemokratischen Organe in den bekannten strittigen Fragen, sondern an die schwächenden Wirkungen, die von der Haltung der betreffenden Blätter auf die moralische Kraft des deutschen Volkes ausgegangen sind."

•

Was die Presse sagt.

Die Berufung des Reichstages durch den Präsidenten Fehrenbach findet in der gesamten Presse ein lebhaftes Echo. Man ist sich so ziemlich darin einig, daß der Zusammentritt des Reichstages zu schweren inneren Konflikten führen müßte, da die Reichsleitung auf dem Standpunkte beharrt, daß Bundesrat und Reichstag durch die Revolution ihr Daseinsrecht verloren haben. Die gemäßigten Organe geben indessen zu, daß unter Umständen gleichwohl der Zusammentritt des Reichstages, den man allgemein nicht mehr als ein klares Spiegelbild des Volkswillens hält, zur Notwendigkeit werden kann, nämlich dann, wenn die Feinde nicht bereit sein sollten, mit der gegenwärtigen Regierung zu verhandeln.

Die Presse der Rechten sieht diesen Fall als gegeben an. Sie beruft sich auf die Tatsache, daß die Entente alle Noten der gegenwärtigen deutschen Regierung unbeantwortet gelassen und daß man an amtlichen Stellen erklärt habe, nur mit einer Regierung verhandeln zu wollen, die vom Reichstage bestätigt ist. Diesen Standpunkt, den Präsident Fehrenbach einnimmt, bekämpft sowohl die Regierung in ihrer ablehnenden Antwort an den Reichstagspräsidenten, wie auch die gesamte Presse der Linken. Es kommt dort einmütig zum Ausdruck, daß der Reichstag, dessen Mitglieder 1912 unter einer wesentlich anderen politischen Gruppierung gewählt worden seien, an sich schon nicht mehr zu Recht bestehe, weil die Mandate mit dem Kriegsende erloschen seien. Zudem aber sei der Reichstag nur denkbar in der Zusammenarbeit mit dem Bundesrat. Dieser aber habe aufgehört zu existieren, da die Fürsten, die ihn ernannt haben, ohne Ausnahme abgedankt hätten. Dazu aber komme auch, daß die etwaige Reichstagstagung nur innerhalb eines Rumpfparlaments stattfinden könne; denn da die sozialistische Regierung sich gegen das Parlament erklärt hätte, könnten naturgemäß die Sozialdemokraten an den Sitzungen nicht teilnehmen. Auch die Teilnahme der Polen, Elsässer und Dänen, sowie die der linksrheinischen Abgeordneten sei ausgeschlossen, bezw. zweifelhaft. Es bleibe also eine „gegenrevolutionäre" Reichstagsgemeinschaft übrig, die keinesfalls irgendwelche bindende Entschlüsse fassen könne.

Ein Teil der bürgerlichen Presse macht sich diese Argumente zu eigen. Sie tritt noch einmal für die schleunige Wahl zur Nationalversammlung ein und will den Reichstag nur dann gelten lassen, wenn die Feinde von seiner Mitwirkung den Abschluß eines schnellen Vorfriedens abhängig machen. In diesem Falle erwartet sie von der Regierung Entgegenkommen bezw. einen Vorschlag zur Einigung, der die Tagung des Parlaments und die Mitarbeit der sozialdemokratischen Abgeordneten ermöglichte. Die gesamte bürgerliche Presse ist mit der Rechten darin einig, daß nur der schnelle Zusammentritt der Nationalversammlung die inneren Konflikte beschwören und den Frieden herbeiführen kann. Sie wird um so dringender, als in Westdeutschland immer mehr der Wille erstarkt, eine selbständige Republik zu gründen, falls es nicht schnellstens der Berliner Regierung gelingt, Ruhe und Ordnung zu schaffen.

Die Entwicklung der Krise wird nun davon abhängen, ob es gelingt, eine zweifelsfreie Meinungsäußerung der Entente zu erfahren. Will sie, daß der Reichstag vor Zusammentritt der Nationalversammlung die Regierung bestätigt, um sie verhandlungsfähig zu machen, so wird die Reichsleitung im Interesse des Volkes nicht umhin können, den Schritt Fehrenbachs nachträglich zu sanktionieren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu einer neuen Absage Eisners an Berlin kam es in einer Versammlung des provisorischen bayerischen Nationalrates. Eisner erklärte, von Berlin aus würde man nicht mehr dirigiert werden. In der äußeren Politik würde er, Eisner, der Welt zeigen, daß der neue Volksstaat Bayern Vertrauen verdiene. Den jetzigen Mangel an Vertrauen habe die Altberliner Regierung mit ihrer Verschwörerpolitik, mit ihren Bomben und Rotzbazillen verschuldet. Aus gegenseitigem Vertrauen könne die Wiederaufrichtung der Menschheit in menschenfreundlichem Sinne erfolgen.

+ Nach Münchener Meldungen stehen zwei neue Reichsanleihen in Aussicht und zwar eine Demobilmachungs- und eine Kriegsentschädigungsanleihe. Für alle Bundesstaaten ist aus diesem Grunde von der Reichsregierung der Anleihemarkt gesperrt worden.

+ Die Reichsregierung wendet sich entschieden gegen die Eingriffe in die Rechtspflege, wie sie von den ASR vielfach verübt werden. Unzulässig sind hiernach Anordnungen, nach denen außerhalb des geordneten Gerichtsverfahrens Personen wegen des Verdachts strafbarer Handlungen verhaftet und Strafgefangene sofort in Freiheit gesetzt werden. Unzulässig ist die Einrichtung besonderer Volksgerichte, Kriegsgerichte oder Standgerichte, die Einführung abgekürzter Gerichtsverfahren, die Abänderung des Reichsstrafgesetzbuches, die Übertragung der Strafgerichtsbarkeit auf andere Behörden.

+ Die immer wie ... auftretende Fabel von der Besetzung Berlins durch die Entente wird von der Pariser Presse als tendenziöse Fälschung bezeichnet. Die deutsche Regierung wolle damit der Entente nur neue Schwierigkeiten bereiten und sich selbst festigen. Ein dem Hauptquartier nahestehender höherer Offizier erklärt, diese Meldung sei wohl ein Versuchsballon, um die Entente zu zwingen, ihre Absichten vorzeitig bekannt zu geben. Die Entente werde aber nichts leichtsinnig riskieren und alle Folgen einer militärischen Politik von solchem Umfange abwägen. Bisher sei von der französischen Obersten Heeresleitung hierüber noch kein Beschluß gefaßt worden.

+ Über die Notwendigkeit der Entwaffnung der Spartakusleute äußerte sich Scheidemann einem ausländischen Berichterstatter gegenüber. Nach Scheidemanns Ansicht sei Liebknecht geistig nicht normal, das ginge aus dessen Worten und Handlungen genügend hervor. An Loslösungsbestrebungen deutscher Staaten glaubt Scheidemann nicht.

+ Ein neuer Sieg über die Unabhängigen ist in Berlin erkämpft worden bei den Wahlen zur Delegiertenversammlung der ASR. Von den Berlin zugebilligten 18 Vertretern entfielen auf die Mehrheitssozialisten 7, die Unabhängigen 5 und die freien Berufe 1 Vertreter.

Spanien.

× Wie verlautet, verlangt die Regierung die Abberufung des deutschen Botschafters, Prinzen Ratibor. Sie soll eine Note nach Berlin gerichtet haben, worin sie den Botschafter als nicht mehr erwünschte Person bezeichnet. Nach Eintreffen der Antwort aus Berlin werde die spanische Regierung dem Fürsten alle Erleichterungen zuteil werden lassen, damit er nach Deutschland zurückkehren kann. Das gleiche gilt für den deutschen Militärattaché Major Kalle, dessen Gegenwart nicht länger mehr geduldet wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Dez. Von der Armeegruppe Mackensen sind bis jetzt angelangt: die gesamte 11. Armee, Teile der 218. und der 226. Infanterie-Division, sowie die 7. Landwehr-Division und Teile der 16. Infanterie-Division.

Berlin, 14. Dez. Der Lehrer Gustav Menzel wurde zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt.

Berlin, 14. Dez. Die 1. und 3. Gardedivision ist heute hier eingezogen.

Berlin, 14. Dez. Die Volksbeauftragten werden über ihre bisherige Tätigkeit vor der Zentraltagung der deutschen ASR und damit auch vor der weiteren Öffentlichkeit Bericht erstatten.

Berlin, 14. Dez. Ordnungsmäßig aus dem Heere Entlassene sollen in allen Staatsbetrieben bei der Anstellung bevorzugt werden.

Köln, 14. Dez. Die Freigabe der Rheinschiffahrt ist nach langen Verhandlungen mit der Entente nun endlich erfolgt.

Pirna, 14. Dez. Hier wurde der Reichstagsabgeordnete Otto Rühle, der Führer der sächsischen Spartakusleute, verhaftet. Allem Anschein nach ist diese Verhaftung durch Frontsoldaten erfolgt. Da ihm jedoch nichts nachgewiesen werden konnte, wurde er wieder freigelassen.

Paris, 14. Dez. Die vorbereitende Konferenz für den Friedenskongreß soll bereits am Mittwoch, den 18. Dezember, beginnen.

Amsterdam, 14. Dez. In der belgischen Kammer wurde die Antwort auf die Thronrede nach einer kurzen Verhandlung angenommen, in der Graf Woeste vergeblich versucht hatte, bei der Stelle, wo von der Preisgabe der Neutralität die Rede ist, die Neutralität zu retten.

Der Traum im Feindesland

Roman von Justus Schoenthal.

(Nachdruck verboten).

63. Fortsetzung.

Doch der andere hielt ihn fest.

„Obermaat, siehst du da ob'n dö Flag'n?"

„Mensch, mach keene Zicken. Mir is nich danach!"

„Mir aa net! Aba des da ob'n is a englischer Flieger!" — „Wa—wa—wat?"

Er zeigte scharf in der angedeuteten Richtung. Dann meinte er: „Ja, det ist 'n Doppeldecker. Obs 'n englischer oder einer von uns is, weeß ick nich."

Auch die Wache hatte den Flieger bemerkt. Durch das Fernglas wurde festgestellt, daß an der unteren Tragfläche des Flugzeuges der Union Jack angebracht war. Das Leben erwachte sogleich an Bord. Endlich einmal eine Unterbrechung der Eintönigkeit! Man war dem Engländer fast dankbar. Die Ballonabwehrkanone wurde ... klarmachen. Der Leutnant zur See Kellner, ... Abteilung befehligte, murrte zwischen den ... Morgen do...

verabscheute die englische Kriegführung, und er mußte sein Sohn der Wasserkante gewesen sein, wenn ihm nicht von Kindesbeinen an ein gewisser Abscheu gegen das Krämervolk jenseit des großen Teiches eingeimpft worden wäre.

Mürrisch sah er die beiden Gefangenen an, die das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatten.

„So ein kaltes Bad schadet den Burschen nichts! Maat, machen Sie eine Kammer mit zwei Betten für die Kerle frei. Schließlich sind es auch Menschen, und dafür, daß sie uns nichts mehr anhaben können, wird gesorgt werden."

Während er das sagte, hatte er sich über den jüngeren der beiden gebeugt. Er prallte erschrocken zurück.

„Donnerlittchen, das ist ja gar kein Mann!"

Die Seeleute grinsten einander verlegen an, und der Bayer murmelte halblaut:

„Siehgst as do, ey schicken s' uns de Suffragetten aa no übern Hals. Es is g'fehlt!"

Und einer der Matrosen stieß ihn zu die Seite.

„Dat schall woll 'n sötet Mäken sünn."

Der Arzt hatte seine Untersuchung beendet.

„So, und nun die nassen Kleider vom Leibe! Dann hinüber in die Kammer! Und holen Sie mir Decken und Bettstücke, soviel Sie auftreiben können! Nach solchem Bad ist eine richtige Schwitzkur das allerbeste."

Die beiden bewußtlosen Flieger wurden in die Kammer getragen. Der Arzt befahl noch:

„Die Papiere, die die Gefangenen mit sich führten, bringen Sie zum Herrn Kapitänleutnant! Dort treffen Sie auch mich, wenn im Zustand der Gefangenen eine Verschlechterung eintreten sollte. Alle zwanzig Minuten sehen Sie, Maat, mit einem Obermatrosen einmal nach dem rechten. Öffnen Sie mir aber die Tür leise. Denn die Leute brauchen Schlaf. Sollten sie aufwachen, so erhalten sie eine Tasse reichlich gezuckerten heißen Tee und etwas Schiffszwieback. Äußern sie Hunger, so können sie aus der Küche etwas Haferschleimsuppe oder Fleischbrühe erhalten, auch Brotsuppe im Notfall, aber nicht rohes Brot. Geben Sie vorsichtig mit den Gefangenen um! Ich möchte nicht, daß es von der deutschen Marine heißt, wir hätten unsere Gefangenen schlecht behandelt. Was jenen recht war, soll uns Deutschen noch lange nicht billig sein. 'n Morgen!"

Der Kapitänleutnant nahm den Bericht über den Gesundheitszustand der Gefangenen teilnahmslos entgegen. Er beschäftigte sich in der Achterkajüte gemeinsam mit dem Oberleutnant zur See damit, die Papiere durchzusehen, und fast gleichzeitig entrang es sich ihrem Munde:

„Das sind ja Deutsche! Landsleute haben wir da aufgefischt!"

Dann sahen sie sich eine Weile sprachlos an. Der Kapitänleutnant fand zuerst eine halbwegs vernünftig scheinende Erklärung:

„Dieser Hauptmann Kersten wird in einem englischen Gefangenenlager gewesen, von der kaum verdächtigen Baltin Marianne von Roggenhusen befreit worden und dann gemeinsam mit ihr auf einem englischen Flugzeug geflohen sein."

Der Stabsarzt aber hielt die Geschichte immerhin für rätselhaft; doch ein Verhör sei jetzt nicht ratlich und der Gesundheit der beiden in jedem Falle abträglich. In demselben Augenblick ward er abgerufen.

„Hat sich der Zustand verschlimmert?" fragte er besorgt.

„Nein! Wollte Herrn Stabsarzt nur gehorsamst melden: Die Gefangenen sind aufgewacht und sprechen deutsch."

Und wie ein Flugfeuer verbreitete es sich auf dem ganzen Schiff: Die gefangenen Engländer sind entflohene Deutsche. — — —

In der kleinen Kammer aber war inzwischen der Hauptmann zum Leben erwacht. Er schlug die Augen auf und sah eine hölzerne niedrige Decke. Er wollte sich aufrichten; aber er vermochte es nicht. Hatte er seine Glieder gebrochen? War er gelähmt? Allmählich dämmerte es in seiner Besinnung. Er war aus England geflohen. Ja, richtig, mit ... Marianne. Sie hatte geschlafen, und er war in die Nacht hinausgesteuert, dem Morgen, ihrem Morgen entgegen. Oh, er entsann sich sehr wohl. Wie plötzlich, weit, weit vorn ein gelber Streifen aufgetaucht, als stünde der Horizont in Flammen, und wie der gelbe Streifen höher und höher gestiegen, sich rot gefärbt und plötzlich die Sonne in all ihrer Pracht aufgegangen war. Er hatte Marianne geweckt.

(Fortsetzung folgt.)

stehen zwei neue
zwar eine Demobil-
digungsanleihe. Für
cunde von der Reichs-
worden.
entschieden gegen die
ie sie von den ASR
sind hiernach An-
s geordneten Gerichts-
Verdachts strafbarer
angene sofort in Frei-
die Einrichtung be-
e oder Standgerichte,
tsverfahren, die Ab-
die Übertragung der
örden.
Fabel von der Be-
wird von der Pariser
eichnet. Die deutsche
nur neue Schwierig-
en. Ein dem Haupt-
ffizier erklärt, diese
n, um die Entente zu
kannt zu geben. Die
nig riskieren und alle
von solchem Umfange
anzösischen Obersten
schluß gefaßt worden.
Entwaffnung der
idemann einem aus-
Nach Scheidemanns
ormal, das ginge aus
enügend hervor. An
aaten glaubt Scheide-
hängigen ist in Berlin
r Delegiertenversamm-
zugebilligten 18 Ver-
zialisten 7, die Unab-
Vertreter.
erung die Abberufung
en Ratibor. Sie soll
n, worin sie den Bot-
erson bezeichnet. Nach
werde die spanische
erungen zuteil werden
rückkehren kann. Das
rattaché Major Kalle,
geduldet wird.
ppe Mackensen sind bis
Teile der 218. und der
Landwehr-Division und
tav Menzel wurde zum
ortragenden Rat im
und Volksbildung er-
rbeidivision ist heute
ftragten werden über
raltagung der deutschen
n Öffentlichkeit Bericht
aus dem Heere Ent-
en bei der Anstellung
Rheinschiffahrt ist
Entente nun endlich
Reichstagsabgeordnete
n Spartakusleute, ver-
Verhaftung durch Front-
s nachgewiesen werden
de Konferenz für den
Mittwoch, den 18. De-
belgischen Kammer
nach einer kurzen Ver-
Woeste vergeblich ver-
n der Preisgabe der
ät zu retten.

Bericht über den Ge-
eilnahmslos entgegen-
te gemeinsam mit dem
Papiere durchzusehen
ihrem Munde:
sleute haben wir do
e sprachlos an. Das
halbwegs vernünftig
rd in einem englischen
r kaum verdächtigen
befreit worden und
n englischen Flugzeug
Geschichte immerhin für
t nicht rätlich und der
e abträglich. In dem
.
limmert?" fragte er
Arzt nur geharrlich
gewacht und gesprochen
ittete es sich auf dem
ländder sind entflohen
war inzwischen der
schlug die Augen auf
e. Er wollte sich auf-
Hatte er seine Glieder
lmählich dämmerte es
England geflohen. Ja,
atte geschlafen, und er
dem Morgen, ihrem
sich sehr wohl. Wie
r Streifen aufgetaucht,
en, und wie der gelbe
, sich rot gefärbt und
acht aufgegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entente erkennt die ASR nicht an!

Der ASR in Kreuznach hat in Trier angefragt, ob für die vom Feinde besetzten Gebiete ungehinderte Ausreise- und Rückkehrsmöglichkeiten der Delegierten gewährleistet wird, die zu der Berliner Tagung der ASR entsendet werden sollen. Diese Frage wurde von der Deutschen Waffenstillstandskommission pflichtgemäß an die Oberste Heeresleitung der Alliierten weitergegeben. Marschall Foch hat darauf die lakonische Antwort erteilt: „Die alliierten Mächte erkennen die ASR nicht an."

Elsaß den Elsaß-Lothringern!

Berlin, 14. Dez. Eine von Graf Charles Rapp, Ren Zeu und Heinrich Muth unterzeichnete Kundgebung an die zivilisierte Welt besagt, seit 1871 sei das Ziel der wahren elsaß-lothringischen Patrioten gewesen, ihrer Heimat die Autonomie zu erstreiten mit dem Schlachtruf: „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern." Frankreich habe nicht das Recht, über Elsaß-Lothringen wie über eine Sache zu entscheiden. Man müßte im Interesse eines dauernden Friedens eine gewaltsame Annexion Elsaß-Lothringens ablehnen. Die Zukunft des Landes müsse in die Hände des elsaß-lothringischen Volkes gelegt werden, das frei von jeder militärischen Besetzung und frei von jedem gewaltsamen Druck entscheiden müsse.

Die Reichsregierung gegen Adolf Hoffmann.

Berlin, 14. Dez. Die Reichsregierung hat die preußische Regierung aufgefordert, mitzuteilen, welche Stellung sie zu den kürzlichen Äußerungen des preußischen Kultusministers Adolf Hoffmann einnehme. Hoffmann hat bekanntlich kürzlich ausgeführt, wenn die Wahl zur Nationalversammlung nicht eine sozialistische Mehrheit ergebe, müsse die Versammlung mit Gewalt auseinandergejagt werden. Die Mehrheit der Reichsregierung mißbilligt derartige Anschauungen auf das Entschiedenste.

Der preußische Landtagsabgeordnete Pfarrer Traub beantragt in einem Schreiben an den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Porsch, mit Rücksicht auf das Vorgehen des Kultusministers Adolf Hoffmann die Einberufung des Abgeordnetenhauses.

Untersuchung der Schießereien in Berlin.

Berlin, 14. Dez. Die Reichsregierung hat zur Untersuchung der bewaffneten Zusammenstöße in der Chausseestraße am 6. Dezember eine dreigliedrige Kommission, darunter die Rechtsanwälte Heinmann und Weinberg, mit außergewöhnlichen Vollmachten eingesetzt.

Franzosenherrschaft in der Pfalz.

Mannheim, 14. Dez. Die Franzosen haben in der Pfalz schärfere Bestimmungen getroffen. Pfälzer Blätter sind seit gestern auf dem rechtsrheinischem Rheinufer nicht mehr eingetroffen. Der gesamte Postverkehr ist unterbrochen.

Keine weitere Ausdehnung des Waffenstillstandes.

Genf, 14. Dez. Das Blatt Clemenceaus, „L'homme libre" schreibt, daß nach der nunmehrigen Verlängerung des Waffenstillstandes eine weitere Ausdehnung nicht mehr wahrscheinlich sei, da Deutschland inzwischen reichlich Zeit habe, eine Volksvertretung zusammenzuberufen.

Neues preußisches Gemeindewahlrecht.

Berlin, 14. Dez. Wie aus dem preußischen Ministerium des Innern geschrieben wird, ist die preußische Regierung gegenwärtig am Werk, ein allen Anforderungen der Revolution genügendes Gemeindewahlrecht auszuarbeiten, das sofort an die Stelle des der heutigen Zeit nicht mehr entsprechenden Klassenwahlsystems treten wird, sobald die Vorarbeiten abgeschlossen sind.

Deutschland und der Völkerbund.

Basel, 14. Dez. Aus politischen Kreisen Londons verlautet mit Bestimmtheit, das Programm für das Völkerbündnis, das England dem Friedenskongreß vorlegen werde, enthalte den Vorschlag, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen.

Kaiser Karl als Wahlkandidat.

Wien, 14. Dez. Der frühere Kaiser Karl beabsichtigt bestimmt, seine Kandidatur für die deutsch-österreichische Nationalversammlung aufzustellen. Die Nationalversammlung soll im März zusammentreten.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 15. und 16. Dezember.

Sonnenaufgang	8^{06} (8^{07})	Monduntergang	5^{07} V. (3^{24} V.)
Sonnenuntergang	3^{44} (3^{44})	Mondaufgang	1^{58} N. (2^{40} N.)

15. Dezember. 1745 Sieg der Preußen bei Kesselsdorf über die Österreicher. — 1775 Komponist Boieldieu geb. — 1784 Schauspieler Ludwig Devrient geb. — 1812 Dichter Karl Stieler geb. — 1860 Niels Ryberg Finsen, Erfinder der Lichtstrahlenbehandlung, geb.

16. Dezember. 1742 Feldmarschall Leberecht v. Blücher geb. — 1770 Ludwig v. Beethoven geb. — 1859 Sprachforscher Wilhelm Grimm gest. — 1878 Dichter Karl Gutzkow gest. — 1911 Amundsen erreicht den Südpol.

□ **Die Trauerfarbe.** Es wehen so viele schwarze Schleier, Trauer über Trauer ist über die Häuser nicht nur unseres geliebten Vaterlandes, sondern die der ganzen Welt hereingebrochen. Im grauesten Altertum bereits bestand der Brauch, Anlässe, bei denen die Freude und der Frohsinn vorherrschte, durch helle, frohe Farben in der Kleidung auszudrücken, schmerzlichen Ereignissen dagegen auch äußerlich ein dunkles Gepräge zu geben. So feierten zum Beispiel die alten Ägypter zu Ehren ihrer obersten weiblichen Gottheit Isis ein Fest, das sogenannte Isistrauerfest, dem die Klage der Göttin um ihren toten Gatten Osiris zugrunde lag. Bei diesem Anlaß wurde ihr Bildnis in einer schwarzen Umhüllung gezeigt. Die Göttin Hekate wurde stets in Begleitung schwarzer Hunde abgebildet. Nach griechischer Anschauung erhoben sich die Seelen Abgeschiedener in die Lüfte; sie wurden stets in schwarzer Gewandung dargestellt. Im Mittelalter gaben die Päpste die Farbe der Tracht der Geistlichen für die verschiedenen Kirchenfeste an, diese war für die Trauerzeremonien schwarz. In Frankreich wußte man lange von der schwarzen Farbe als Trauerfarbe nichts, sondern man bevorzugte die rote und die dunkel-violette Farbe. König Heinrich III. schaffte indessen diese Sitte ab und ordnete als Trauerfarbe die schwarze an. Übrigens hat sich in einigen Gegenden Frankreichs die violette Farbe als Zeichen äußerer Trauer bis heute erhalten. In Japan und China ist die Trauerfarbe weiß.

○ **Hindenburg an die Eisenbahnbeamten.** In einer Kundgebung, in der Generalfeldmarschall v. Hindenburg den deutschen Eisenbahnbehörden und ihren Angestellten seinen Dank für ihre Leistungen während der Kriegsjahre ausspricht, sagt der Marschall: „Wir stehen noch nicht am Ende unserer Arbeit. Riesengroß sind die Leistungen, die in diesen Tagen und Wochen von den deutschen Eisenbahnen gefordert werden. Außer der Rückführung des Heeres gilt es das gesamte heimische Wirtschaftsleben, vor allem den Lebensmittel- und Kohlenverkehr aufrechtzuerhalten. Der deutsche Eisenbahner wird auch diese Aufgaben lösen. Wer zweiundfünfzig Monate lang unter Hintansetzung seiner persönlichen Wünsche und Vorteile treu auf seinem Posten gestanden hat, der wird auch für die wenigen Wochen der Krisis, die vor uns liegen, noch ausharren können, sich selbst und seinem Vaterlande getreu, zum Ruhm [illegible] deutschen Eisenbahnen."

* **Verfall der 500-Gramm-Reise-Brotmarken.** Auf die über 500 Gramm Gebäck lautenden Reichs-Reise-Brotmarken darf, wie schon gemeldet, nach dem 15. Dezember Gebäck nicht mehr entnommen werden. Vom 16. Dezember ab gelten nur noch die Reichs-Reise-Brotmarken über je 50 Gramm.

● **Der Kohlenstreik im Ruhrrevier** nimmt an Ausdehnung zu. Die Zahl der Streikenden ist von 5400 auf über 10 000 gestiegen. Die Streikenden verlangen auf verschiedenen Zechen nunmehr statt der mit den Gewerkschaften vereinbarten achtstündigen Arbeitszeit die siebenstündige Schicht und einen Schichtlohn für die Hauer von 20 Mark pro Tag. Die Belegschaften der Zechen der Arenbergschen Bergbau-A.-G. verlangen außerdem für jeden Bergarbeiter, der vier Jahre lang unter Tage ge[illegible] hat, eine Gratifikation von 1000 Mark. Die radikale [illegible]a nimmt einen sehr ernsten Charakter an. [illegible] drohen außerdem mit Zerstörung der Grubenanlag[illegible]

Paderborner Stadtchronik.

Einspruch des Priesterseminars.

Der Vorstand des Bischöflichen Priesterseminars zu Paderborn hat mit tiefem Schmerz Kenntnis erhalten von den Anordnungen des vorläufigen preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung betreffend die Stellung der Religion an den Volksschulen und an den höheren Schulen des preußischen Staates. Namentlich hat er voll Unmut und Entrüstung vernommen von der Begründung zu dem Erlaß vom 29. November ds. Js., die eine unerhörte Beleidigung für die beiden christlichen Konfessionen bedeutet, wie sie bisher stets bei den ärgsten Kirchenfeinden üblich war. Aus der Erfahrung, die wir während der langjährigen Tätigkeit in unserem Berufe machten, wissen wir, daß Priesterberufe nur heranreifen in Schulen, die eine echt katholische Erziehung der Jugend als ihre Hauptaufgabe betrachten. Priesterberufe aus anderen Schulen gehören zu den Ausnahmen. Von den Maßnahmen der Regierung befürchten wir daher eine in ihren Folgen noch nicht abzusehende Verminderung der Berufe zum Priesterstande. Der Krieg hat uns jetzt schon gewaltige Verluste gebracht. Die siebenzig gefallenen Theologen der hiesigen Akademie sind nicht die einzigen Verluste, die wir zu beklagen haben; sie gehen vielmehr in die Hunderte. Das hiesige Knabenseminar allein, aus dem sich zum großen Teil unsere Theologen rekrutieren, hat ähnlich hohe, wenn nicht noch höhere Verluste unter seinen Zöglingen erlitten. Wir waren bisher stolz darauf, in unserer Diözese musterhafte, glaubensstarke und arbeitsfreudige Priester zu haben, wie das katholische Volk sie wünscht und will. Wir wissen aber auch, daß wir dieses Glück der echt religiösen Erziehung zu verdanken haben, die unsere — Gott sei Dank! — noch treu katholische westfälische Lehrerschaft an den Volksschulen wie an den höheren Schulen — die Laien an letzteren nicht ausgeschlossen — unserer katholischen Jugend in opfervoller Arbeit angedeihen läßt. Die gesetzwidrigen Maßnahmen der vorläufigen Regierung machen aber der Lehrerschaft eine Arbeit in gleicher Richtung wie bisher für die Zukunft ganz unmöglich. Wir können daher nicht umhin, gegen die ungesetzlichen Maßnahmen sowohl beim Ministerium selbst, wie in der weiten Oeffentlichkeit entschieden Verwahrung einzulegen. Ueberhört das Ministerium unsern Notschrei, so wird er ein um so lauteres Echo in den Herzen des ganzen katholischen Volkes finden. Denn wir sind gewiß, daß alle guten Katholiken nicht nur unserer weiten Diözese Paderborn, sondern auch des ganzen Vaterlandes wie ein Mann sich auf unsere Seite stellen werden.

Paderborn, 14. Dezember 1918.
Der Vorstand des Bischöflichen Priesterseminars.
J. A.: Rasche, Seminarregens.

Protest der Paderborner Eltern.

Der gestrige Elternabend nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Der Bericht darüber mußte für die morgige Nummer zurückgestellt werden. Die Versammlung nahm folgende Entschließung an:

Die zu vielen Hundert im Bürgervereinssaale versammelten christl. Eltern Paderborns weisen mit Entschiedenheit und größter Entrüstung des preußischen Ministers Adolf Hoffmann unerhörte Eingriffe in die konfessionelle Schule zurück.

Wir haben als christl. Eltern das unveräußerliche Recht auf christl. Erziehung unserer Kinder und auf die konfessionelle Schule; wir sind nicht gewillt, dieses hl. Recht durch diktatorische Maßnahmen verwaltigen zu lassen.

Wir christl. Eltern Paderborns fordern einstimmig den Weiterbestand des Religionsunterrichtes in der konfessionellen Volksschulen und den sofortigen Rücktritt des Kultusministers, der es wagt, unsere Elternrechte in einer der Demokratie Hohn sprechenden Weise zu versetzen.

Weitere Proteste.

Folgende Proteste haben die evangelische Gemeinde und Pfarrer an die preußische Staats-Regierung in Berlin gesandt:

Nach einem Vortrag über die Wahlpflicht der Frau legen 750 evangelische Männer und Frauen in Paderborn feierlich Verwahrung ein gegen den Erlaß über den Fortfall des Schulgebetes und des Religionsunterrichtes als Prüfungsfach, sowie gegen das Verbot häuslicher Arbeiten für denselben.

J. A.: Klingender, Superintendent.

Sämtliche Pfarrer der evangelischen Diözese Paderborn erheben zugleich mit der erdrückenden Mehrheit der Gemeindeglieder schärfsten Einspruch gegen das Verbot des Schulgebetes und die Beseitigung des Religionsunterrichtes als Pflichtfach.

J. A.: Klingender, Superintendent.

— Der silberne Sonntag mit seinem mehr wie unzeitgemäßen und regnerischen Wetter brachte auch unter den sonstigen heutigen Verhältnissen für die Geschäftswelt nicht den erhofften „silbernen" Erfolg. Die Straßen wiesen zwar trotz des andauernden Schlammbades einen starken Verkehr auf, es war aber mehr der übliche Laufverkehr als ein solcher von Kauflustigen. In den Kinos drückte sich das Publikum jedenfalls mehr wie in den Läden. Den einzigen Vorteil, den das Aprilwetter im Dezember — waren es doch gestern durchweg 10 Grad Wärme und darüber — hat, ist jedenfalls in dem Ersparen von Heizmaterial zu erblicken, was vielen Familien recht willkommen sein wird.

— Die Festaufführungen im Bürgervereinssaal gestern und vorgestern abend waren so stark besucht, daß eine weitere Wiederholung für morgen abend, vielen Wünschen entsprechend, angesetzt wurde. (Siehe Anzeige.)

□ **Einen Selbstmordversuch** machte gestern nachmittag ein Russe in der Nähe der Westernstraße, indem er sich den Hals durchschnitt. Er hatte im Streit eine andere Person, wie es heißt, einen Soldaten, verletzt und dürfte aus Furcht vor Strafe gehandelt haben. Die Sanitätskolonne brachte den sehr schwer Verletzten zum Krankenhause.

× Neuhaus, 16. Dez. Das Eis. Kreuz 1. Klasse erwarb sich in den letzten schweren Tankabwehrkämpfen vor Cambrai der Uffz. Hermann Thorns, Sohn des Klempnermeisters Hermann Thorns von hier.

Von Nah und Fern.

+ **Lippstadt**, 13. Dez. Einige von einer Abschiedsfeier am Tannenbaum in der Nacht zu Donnerstag zurückgekehrte Feldgraue begehrten Einlaß in eine geschlossene Gesellschaft (Offiziere des am Nachmittag eingerückten Ref.-Inf.-Regts. Nr. 55). Als ihnen dies verweigert und bedeutet wurde, das Lokal zu verlassen, kam es zum Wortwechsel und zu Tätlichkeiten. Leutnant H. erhielt einen Stich in die Brust, ausgeführt mit einem Feldtaschenmesser. H., ein allgemein beliebter Offizier, ist bald darauf an seiner Verletzung gestorben. Der Täter S., der die Tat in betrunkenem Zustande ausführte, und sein Freund K. wurden verhaftet.

+ Castrop, 15. Dez. Das Spielen mit scharfer Artilleriemunition hat im nahen Dingertal ein schweres Unglück verursacht. Bei der Explosion einer Granate wurden zwei Kinder getötet und fünf Kinder so schwer verletzt, daß sie in das Brüderkrankenhaus in Dortmund eingeliefert werden mußten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

= Essen, 13. Dez. Die Streikbewegung greift auf immer mehr Zechen des Ruhrreviers über. Die Zahl der Streikenden, die gestern noch etwa 5400 betrug, hat sich heute nachmittag auf über 10 000 erhöht.

Eingesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

— Man hörte gestern schon vielfach den Unmut manchen Bürgers über die abermalige Erhöhung des Gaspreises, den die Stadtverordneten heute beschließen sollen. Man ist ob dieser Schraube ohne Ende um so ungehaltener, weil die so überaus große Minderwertigkeit des Paderborner Gases ohnehin den Geldbeutel des Konsumenten gehörig schröpft. Der Druck des Gases läßt an sich schon alles zu wünschen übrig. Aber damit sind die Klagen nicht erschöpft. Dazu kommt, daß das Gas vielfach überhaupt nur geringe Heiz- und Leuchtkraft entwickelt, daß sehr viele Familien dieses Gas überhaupt nicht nutzbar verwerten können, daß sie trotz ihrer Gasleitung im Dunkeln sitzen müssen. Das schlimmste ist aber dann noch, daß trotz all dieser Mängel die rechnerische Gasabnahme sich vergrößert, und ein Produkt bezahlt werden muß, das man Gas eigentlich nicht nennen kann.

Mehrere Gasabnehmer.

Vermischtes.

○ **Ein aufsehenerregender Prozeß** begann in Dresden gegen die früheren Geschäftsführer der Einkaufsgesellschaft Ostsachsen und ihre Helfershelfer, die zu den übelsten Kriegsgewinnlern gehörten. Sie sollen zur Verteilung an die Bevölkerung große Mengen sehr minderwertiger Nahrungsmittel gekauft und verkauft und dabei riesenhafte Übergewinne, in manchen Fällen bis 400 000 Mark, gemacht haben. Auch bedeutende Schmiergelder sollen gezahlt worden sein.

Läusegefahr in Sachsen. Die Stadt Dresden plant die Errichtung von Entlausungsanstalten, da der Verkehr der Krieger eine große Läusegefahr über das ganze Land heraufzubeschwören droht. Ein beträchtlicher Teil der Dresdener Straßenbahnwagen und auch der Eisenbahnwagen kann bereits als verlaust gelten.

● **Der Nobelpreis.** Nach einer Meldung aus Christiania hat das Nobelkomitee keinen Anlaß gefunden, den vorgeschlagenen Kandidaten den Nobelpreis für das Jahr 1918 zu erteilen. Der Preisbetrag bleibt deshalb auf Grund der Richtungsregeln für nächstes Jahr vorbehalten.

Letzte Draht- u. Korrespondenzmeldungen

Einspruch gegen den Willkürakt an der Universität Straßburg.

wtb. **Berlin**, 15. Dez. (Amtlich.) Wegen der Schließung der Universität Straßburg durch französische Behörden und Entlassung sämtlicher Professoren ohne Gewährung von Gehalt und Pension ist in einer der letzten Sitzungen der Waffenstillstandskommission schärfstens Protest eingelegt worden.

Angebliche Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen.

Haag, 14. Dez. Wie die „Times" behaupten, hätte die in Paris tagende Kommission für Elsaß-Lothringen festgestellt, daß die deutsche Heeresleitung während des Krieges in Elsaß-Lothringen für zwei Milliarden Werte zerstört habe.

Die Oxforder Universität für Auslieferung Wilhelms II.

Haag, 14. Dez. Ein Rechtsgutachten der Oxforder Universität erkennt die Zulässigkeit des Auslieferungsverlangens an Holland wegen des früheren Kaisers und Kronprinzen an.

England besetzt die estnischen Häfen.

Helsingfors, 14. Dez. Ein englisches Geschwader hat am 12. Dezember um 2 Uhr nachmittags auf der Reede von Reval geankert; Vertreter der estnischen Regierung hießen die Engländer willkommen. Es soll zwischen der estnischen und der englischen Regierung vereinbart worden sein, daß England alle Häfen besetzt und Post, Telegraphie und Eisenbahnen übernimmt. Man spricht auch von einer Pachtung Estlands durch Engländer.

Kapitulation der russischen Bolschewisten?

Stockholm, 14. Dez. Ein aus Rußland zurückgekehrter schwedischer Offizier erklärt, daß die Bolschewisten in letzter Zeit die Frage einer Kapitulation ernstlich erwogen hätten. Dafür sei besonders Trotzki gewesen. Indessen hätten die Anderdgesinnten noch einmal mit 12 Stimmen die Oberhand behalten. Petersburg sei seit 14 Tagen ohne jede Lebensmittelzufuhr.

Umsichgreifen der revolutionären Bewegung in Italien.

Lugano, 14. Dez. „Corriere della Sera" bestätigt das Umsichgreifen einer starken revolutionären Bewegung in Italien.

20 000 Amerikaner in Triest.

Triest, 14. Dez. Hier sind 20 000 Amerikaner als Besatzungstruppen für die südslawischen Gebiete gelandet worden.

Vermischte Meldungen.

Berlin, 14. Dez. Pakete und Wertbriefe nach Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain werden von den Postanstalten wieder angenommen.

Amsterdam, 14. Dez. Die russische Gesandtschaft im Haag berichtet, daß der frühere russische Minister des Äußern Ssasonow von der russischen Regierung in Jekaterinodar zum Minister des Äußern ernannt wurde. Ssasonow hat sich mit den russischen Missionen im Auslande in Verbindung gesetzt.

Bern, 14. Dez. Nach einer Pariser Meldung dürften die Alliierten Dänemark zur Aufwerfung der schleswig-holsteinischen Frage auf der Friedenskonferenz einladen.

Washington, 14. Dez. (Reuter.) Alle Großkampfschiffe der amerikanischen Flotte, die sich jetzt in Europa befinden, mit Einschluß der Dreadnoughtgeschwader, werden in die Heimatgewässer zurückkehren und Newyork am 28. Dezember erreichen.

Todes-Anzeige.



Heute früh entschlief nach langjährigen, mit rührender Geduld ertragenen Leiden und hinzugetretener Lungenentzündung unsere innigstgeliebte Tochter, meine einzige, herzensgute Schwester, Schwägerin, Enkelin, Tante, Nichte und Cousine

Luise Nolzen

im Alter von 25 Jahren.

Nach einem frommen, arbeitsreichen Leben folgte sie, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, ihrem einzigen Bruder, der ihr vor kaum Jahresfrist im Heldentode vorausgegangen.

Im Namen aller Angehörigen in tiefem Schmerz
Kaufm. J. Nolzen u. Frau
Constance Rohden geb. Nolzen
Ernst Rohden
Frau Ww. Mangel.

Paderborn, Minden, Soyenburg, 14. Dez. 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Neuhäuserstr. 9, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Mittwoch morgen 8½ Uhr in der Kapelle der Theodorschule.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen gütigst Abstand nehmen zu wollen.

Elendenbruderschaft

Zur 569. Jahres-Gedächtnisfeier ist **Dienstag**, den 17. Dezember nachmittags 3 Uhr, Vigilie in der Gaukirche und am **Mittwoch** 9 Uhr **Seelenamt** und Prozession daselbst, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Für Zahnkranke!

Haben die Praxis wieder aufgenommen.

Sprechst. 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Machen besonders auf unsere Spezialarbeit in **Kronen** aufmerksam; **selbige werden nach eigenem System mit unserem ges. geschütztem Prägapparat** hergestellt

A. & F. Etteler,

Paderborn, Borchenerstraße 2a.

Auf sofort oder später ein

Lehrling gesucht.

B. Brinkmann, Orthopädie-Mechaniker.

Tüchtige Former

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

Paderborner Eisen-Metallgießerei u. Maschinenfabrik von A. Roesener

Als reizende Weihnachts Geschenke

empfehle ich meine
große Auswahl
in
Halsketten, Broschen, Rocknadeln, Haarschmuck, Handtaschen, Besuchtaschen etc.

Wilh. Grünewald,
Paderborn, Weberstr. 13.

Weihnachtswunsch!

Junger Mann 30 Jahr, stattl. Erscheinung (kath.), Besitzer eines schönen Geschäftshauses, sucht die Bekanntschaft eines gutsituirt. Mädchens zwecks Heirat. Strengste Diskretion zugesi. Angebote möglichst m. Bild erbeten u. 1563 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen oder Frau

zum Putzen, Mittwochs und Samstags für halben Tag gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche für mein Wolle-Kurz- u. Weißwarengeschäft eine ältere branchekundige

Verkäuferin,

die auch zu dekorieren versteht. Stellung dauernd und angenehm bei freier Station. Eintritt könnte am 1. oder 15. Januar 1919 erfolgen.
Wilh. Siepe, Herford.

Junges Ehepaar sucht

Pensionshaus

zu kaufen, es kann Barzahlung geleistet werden. Angebote werden erbeten an Auktionator **Buschhorn**, Paderborn, Westernpromenade 52.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht **M. Calderaron, Hamburg 5.** Tüchtige Vertreter gesucht.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle ich meine
Küchenschürzen
(Cellulose) hübsche dunkle Muster; gepunkt u. gestreift
gewöhnlich weit à St. 6.75 M.
extra weit à „ 9.80 „
mit Träger à „ 10.80 „
versendet pr. Nachn. solange Vorrat reicht
Versandgeschäft W. Plath,
Ibbenbüren i. W.
Viele Dankschr. u. Nachbest.

Verschossene
Militär-Mäntel u. Anzüge

werden auf neu gefärbt und gereinigt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Paderborn, Westernstraße 36
Detmold, Langestraße 26.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht diskret
H. Blume, Hamburg 5.

Pianos, Harmoniums, Orchestrion
stimmt und repariert
Jos. Künzl, Paderborn
Neuhäuserstraße.

Gegen
Grippe-Erkrankung
vorzüglich bewährt
Triphosphol
(Phosphor-Nährsalz)
à Flasche 3,50 Mark
Anginotabletten
wirksamstes, angenehm schmeckendes Mund- und Halsinfiziens.
à Dose 1,50 Mark
Niederlage und Versand
Central-Drogerie
Karl Schnell
Paderborn
Marienpl. 2 Fernruf 422

Wegen Geschäftsaufgabe vollständiger Ausverkauf der noch vorrätigen Handwerkszeuge
Möbelbeschläge, Waschmaschinen
und sonstige
Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände
sowie
roh und vernickelt,
Jos. Kleine,
Eisenwaren,
Paderborn, Kamp 17.

Zu Ehren unserer heimgekehrten Krieger

Wiederholung.

Dienstag abend 8 Uhr
im Bürgerverein

Fest-Aufführung

unter Mitwirkung der Herren Hofopernsänger **O. Nicolini** vom Hoftheater Altenburg, **Max Eccarius** aus Leipzig (Gesang) und **Paul Rosen** vom Fronttheater in Freiburg i. B. (Rezitation)

Prolog
gedichtet von Hermann Abels, gesprochen von Paul Rosen.

Opernarien und Lieder
am Klavier und zur Laute;
ernste und heitere Rezitationen.
Hierauf:
Bastien und Bastienne.
Oper in 1 Akt von W. A. Mozart.
Zum Schluß:
Die Verlobung bei der Laterne.
Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei **L. Sprückmann**, Westernstraße: Numerierter Platz ℳ 2.—, nichtnumerierter Platz ℳ 1.— ; an der Abendkasse ℳ 2.50 und 1.50.

Die für Dienstag, den 17. d. Mts. angekündigte Versteigerung findet erst Mittwoch, den 18. d. Mts., 9 Uhr vorm. statt.
Nachrichten-Ersatz-Abteilung 7, Neuhaus.

Von Montag, 16. Dezember ab, jeden Tag 9 Uhr vormittags im Sennelager öffentliche Versteigerung von



Militärpferden

aller Gattungen

meistbietend gegen sofortige Bezahlung.
Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.
Halfter mitbringen.
Nur Selbstverbraucher mit weißer oder roter Pferdekarte werden zur Steigerung an Schmiede u. Händler zugelassen. Die Hauptversteigerung findet am Spitzbatenheim statt.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Sennelager.

Als **praktische**
Weihnachts-Geschenke

empfehle
Einkoch-Apparate
Dörr- „
Selbstkocher u. Kochkisten

Kaufmann, Eisenhandlung,
Paderborn, Westernstraße 20
Telefon 73

Inserate aller Art

finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

Amtliches Kreisblatt
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück
volle Verbreitung und versprochen sicherer Erfolg.

Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist eine
hellbrennende Lampe.

Diese finden Sie in jeder Art und Ausführung für Gas und elektrische Beleuchtung bei

Bernh. Wieseler,
Techn. Installationsgeschäft,
Paderborn, Königstr. 28.

Bekanntmachung

betreffend

die Verwertung des durch die Demobilisation freiwerdenden Armeematerials.

Vom 29. November 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 1348)

Eine Hauptvoraussetzung für die Wiederaufrichtung der heimischen Volkswirtschaft ist die restlose Verwertung und Erfassung des ganzen durch die Demobilisation freiwerdenden Armeematerials jeder Art. Wer Heeres- und Marinegut verschleudert, schlecht beaufsichtigt, sich aneignet oder unbefugt veräußert, schädigt ebenso wie der Käufer solcher Güter unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau, der entzieht die Güter den Volksgenossen, die ihrer am dringendsten bedürfen, verhindert die Abbürdung unserer Schulden, zu der die Erlöse aus geordnetem Verkaufe der Güter beitragen sollen, und vermehrt die finanziellen Lasten des gesamten Volkes. Es ergeht daher an jedermann der Aufruf, dazu mitzuhelfen, daß von diesen Milliardenwerten nichts durch Nachlässigkeit oder Untreue verloren geht; dabei darf nichts als zu geringfügig angesehen werden. Selbst die leichtfertig weggegebene Waffe hätte bei richtiger Verwertung in umgearbeiteter Form die Hand des Arbeiters oder des Handwerkers mit dem dringend benötigten Arbeitsgerät ausrüsten und beschäftigen können.

Zur Durchführung geregelter Verwertung freiwerdenden Heeresgeräts jeder Art ist das im Bereiche des Reichsschatzamts errichtete Verwertungsamt für freiwerdende Heeres-, Marine- und sonstige reichseigene Güter Berlin N. W. 7, Unter den Linden 78, ausschließlich bestimmt. Das Verwertungsamt wird Zweiganstalten in allen Bundesstaaten und an den größeren Plätzen des Reiches begründen. Alle Stellen werden aufgefordert, das Amt in seinen Arbeiten zu unterstützen.

Berlin, den 29. November 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Berlin, den 10. Dezember 1918.

Betrifft:

Vergebung von Aufträgen.

Die Demobilmachung hat begonnen, unsere Feldgrauen kehren in die Heimat zurück. Alles kommt jetzt darauf an, das wirtschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen, in Stadt und Land Gelegenheit zu redlicher Arbeit zu schaffen, denn Arbeitslosigkeit bringt die Gefahr von Hungersnot und Ausschreitungen. Schon sind Staat und Gemeinden am Werke, für die fortfallenden Heeresaufträge durch Inangriffnahme größerer Arbeiten und Erteilung mannigfaltiger Aufträge Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu bieten. Damit geschieht aber nicht genug, auch für den Handwerker, der aus diesen öffentlichen Arbeiten keinen Anteil gewinnt, muß gesorgt werden. Deswegen ergeht außer an die öffentlichen Körperschaften auch an jeden Privatbetrieb und Privathaushalt der Ruf: Denkt an die Handwerker, die aus dem Felde oder aus dem Hilfsdienst heimkehren und jetzt wieder Arbeit und Brot haben wollen und haben müssen. In jedem Betriebe und Haushalte werden Arbeiten oder Anschaffungen vorzunehmen sein, die während des Krieges zurückgestellt waren, wird es Aenderungen und Ausbesserungen geben, die schon längst hätten ausgeführt sein sollen. Jetzt ist die rechte Zeit, sie in Auftrag zu geben. Damit für den einzelnen verbundene kleine Geldopfer müssen gebracht werden. Verlasse sich niemand darauf, daß vielleicht in wenigen Wochen die Preise niedriger sein werden. Bleiben unsere Handwerker und Geschäftsleute jetzt ohne Verdienst, so können daraus Zustände entstehen, die der Gesamtheit und jedem einzelnen unendlich viel teurer zu stehen kommen.

gez. **Fischbeck.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1918.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Paderborn aufgefordert unter Hinweis auf die §§ 31 Abs. 1, 71 und 72 des Gesetzes, die Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1919 schriftlich oder zu Protokoll im Steuerbüro zu Paderborn, Busdorfwall Nr. 42, unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die Formulare werden den Steuerpflichtigen zugestellt.

Paderborn, den 12. Dezember 1918.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Paderborn.
von Laer.

Bekanntmachung.

Von Dienstag, den 17. bis Montag, den 23. Dezember findet in Paderborn für die Bezugsberechtigten eine Ausgabe von 834

70 Gramm Fett, Speck oder Oel

für die Person statt.

Bezugsberechtigt sind nur solche Haushaltungsangehörige, die Fleischkarten beziehen. Die Ausgabe erfolgt gegen besondere Karten, die mit den Lebensmittelkarten ausgegeben werden. Anspruch auf eine bestimmte Ware besteht nicht; die Ausgabe richtet sich nach den vorhandenen Mengen.

Es kosten:
70 Gramm Fett . . . . 45 Pfennig,
70 Gramm Speck . . . 60 Pfennig,
70 Gramm Oel . . . . 70 Pfennig.

Die Verkaufsstellen für Fett und Speck befinden sich bei den Metzgern:
Xaver Honervogt, Königstraße,
Adam Sander, Borchenerstraße,
Joh. Trilling, Kampstraße.

Die Verkaufsstellen für Oel sind bei den Kolonialwarenhändlern:
Heinrich Kaufmann, Tegelweg,
Josef Montag, Kilianstraße
eingerichtet.

Für die Gemeinden Altenbeken, Lippspringe und Neuhaus wird später eine Ausgabe stattfinden.

Paderborn, den 18. Dezember 1918.

Der Landrat.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.